

Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 7 (1947)
Heft: 3

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER FILM

BERATER

VII. Jahrgang Nr. 3

Febr. 1947

Halbmonatlich

**HERAUSGEGEBEN VON DER
FILMKOMMISSION DES SKVV**

Guest in the house (Die Unruhestifterin).

Produktion: United Artists; **Verleih:** Unartisco; **Regie:** Hunt Stromberg (John Brahm).
Hauptdarsteller: Anne Baxter-Ralph Bellamy.

Guest in the house gehört zu den psychologischen Filmen, die die Nachfolge der Kriegsfilme bilden. Das Problem ist, im Gegensatz zu ähnlichen Filmen, durchaus aus dem Leben gegriffen: die Psychologie eines Kranken.

In dem sonst so ruhigen Landhaus einer amerikanischen Familie herrscht grosse Aufregung. Ein Gast wird erwartet. Es ist die Braut des jüngern Sohnes, eines Arztes, der nun seine ehemalige Patientin in die Familie einführen will. Sie sollte sich in dieser ruhigen Umgebung erholen und sich zur Heirat rüsten. Anstatt Ruhe zu erlangen, bringt sie durch ihre Krankentyrannie Unruhe und Eifersucht in die vorher frohe Familie. Der Regisseur behandelt den interessanten Stoff mit sehr viel Geschick. Es gelingt ihm zum Beispiel, diese innere Unruhe sehr überzeugend mit der Meeresbrandung zu vergleichen und arbeitet so die gespannte Atmosphäre des Hauses heraus. Es genügt nun aber nicht, das Problem nur aufzugreifen, man erwartet auch eine annehmbare Lösung der Frage. Hier liegt die Schwäche dieses Filmes. Die versuchte Lösung können wir von unserem Standpunkte aus nicht billigen. Der Ruhe der Familie wird das Leben des Mädchens geopfert, ohne Strafe und ohne Gewissensbisse. Konnte dieser Fall wirklich nicht anders gelöst werden? Sicher wäre eine Lösung im Sinne der Nächstenliebe möglich. Durch diesen Fehlschluss wird die sonst grosse künstlerische Leistung in Frage gestellt und einmal mehr zeigt es sich, dass auch Psychologie ohne christlichen Hintergrund zur Lösung schwieriger Fälle nicht genügt.

486

The Stranger (Der Ausländer).

III. Für Erwachsene.

Produktion und Verleih: RKO; **Regie:** Orson Welles.
Darsteller: Orson Welles, E. G. Robinson, Loretta Young u. a.

The Stranger ist eine spannende Kriminalgeschichte mit der Besonderheit, dass der gesuchte Gangster durch einen deutschen Kriegsverbrecher markiert wird, der sich in einer amerikanischen Kleinstadt als Lehrer und junger Ehemann häuslich niedergelassen hat. Einige Unwahrscheinlichkeiten in der Story dürfen als belanglos übergegangen werden. — Die grössten Qualitäten dieses Streifens liegen zweifellos in der meisterhaften Bildsprache. Orson Welles unterscheidet sich von der Mehrheit seiner amerikanischen Kollegen dadurch, dass er Beleuchtung, Einstellung, Schnitt und Montage wirklich vom Anfang bis zum Ende als filmische Ausdrucksmittel verwendet. So beruht die durchgehende Spannung dieses Werkes zum grossen Teil auf der raffinierten Bildwirkung, beispielsweise in jener Szene, wo der photographierte Ausschnitt durch den drohenden Schattenriss des Verbrechers eingeengt wird.

Orson Welles als Hauptdarsteller spielt nicht etwa den Nationalsozialisten, der ohne Gewissenskonflikte echte Charmanz und echte Scheusslichkeit beliebig gegeneinander austauschen kann. Vielmehr wird hier der Typ des „tragischen Nazi“ gezeigt, dessen harmlose Hobby (er repariert eine alte Turmuhr) nicht über seinen innern Zwiespalt hinwegzutäuschen vermag. Dieser Typ ist natürlich für die filmische Gestaltung dankbarer und erhöht die gruselige Atmosphäre. Ein wohlthuendes Gegengewicht bildet der völlig unpathetische Detektiv, im Verein mit einer Reihe liebevoll gezeichneter Durchschnittsbürger, wie sie in einer kleinen amerikanischen Stadt vorkommen mögen. Diese menschlichen Züge unterscheiden den Film von andern geschickten Kriminalreissen (z. B. Fritz Langs), wo die kleinen Nebensächlichkeiten der psychologischen Konstruktion geopfert werden.

487